



Die Pensão Francisca steht mitten auf dem Feld, der Garten im rechteckigen Grundstück auf der anderen Strassenseite gehört auch dazu.

Bilder: PD

Die ersten Biobauern

Ausgewandert Einst wirtete Franziska Gastl am Magdenauer Weier, heute empfängt sie Gäste auf einer Insel im Atlantik. Die ehemalige «Rössli»-Wirtin ist vor zehn Jahren auf die Azoren ausgewandert und führt mit ihrem Mann auf Santa Maria ein Bed & Breakfast.

Michael Hug
redaktion@toggenburgmedien.ch

Ein Haus im Grünen, fern der Hektik des Alltags. Die Sonne scheint fast das ganze Jahr, Schnee ist ein Fremdwort. Früchte, die man in Mitteleuropa in der Exotenabteilung des Supermarkts kaufen muss, wachsen hier vor der Haustür. «Natürlich nicht, wenn man nichts dafür tut», sagt Franziska Gastl. Früchte sind ihr neues zweites Standbein. Man habe lange geprübelt, vorhandenes Wissen gäbe es praktisch nicht auf der Insel: «Früchte werden aus Südamerika importiert.»

Ein Unsinn sei das, dabei wären das Klima und der Boden auf den Azoren wie geschaffen dafür. Nur, die Früchte wachsen nicht von allein und man muss gut zu ihnen schauen.

Die Nachbarn haben uns schräg angeschaut

«Am Anfang haben uns die Nachbarn schön schräg angeschaut», erinnert sich Christian Solenthaler. «Hier jätet kaum jemand in seinem Garten», sagt Franziska Gastl, «man gibt im Herbst Round-up, ein Unkrautvertilger, auf den Boden und im Frühling wird neu angepflanzt.» Man sei schnell zufrieden bei dem, was der Boden hergibt. Den Rest kaufe man auf dem Markt oder im Supermarkt, sofern vorhanden. «Für uns war es von Anfang an das Ziel, uns selbst zu versorgen», so Gastl, «und wir wollten unseren Gästen Abwechslung auf dem Frühstückstisch bieten, und zwar mit einheimischen Produkten.»

So kauften die beiden Auswanderer eine 3000-Quadratmeter-Brache und fingen an zu pflanzen. Der Erfolg stellte sich ein. Solenthaler: «Die Papayas gedeihen gerade prächtig, aber sie sind noch nicht ganz reif.» Auch Avocados, Mangos, Tamarillos, Reben und Bananen gibt es in ihrer kleinen Plantage. «Wir sind damit auch noch Bauern geworden», lächelt Solenthaler, «noch dazu die ersten biozertifizierten Bauern auf der Insel.»

Anfang 2008 verriet Franziska Gastl in einer Regionalzeitung: «Wir wandern aus!» Zwölf Jahre betreute sie Gäste im Magdenauer «Rössli», die letzten drei Jahre als Wirtin. Sie war das Gesicht des Restaurants am Weier und seine Seele. Auch war sie diejenige Wirtin, die unter all den vielen in den letzten 25 Jahren am längsten auf dem «Rössli» war. Doch Gastl wusste immer, dass das «Rössli» eine Zwischenphase war. Seit ihrer Jugend träumte die Österreicherin vom Auswandern. Das Geld dazu wollte sie sich in der Gastronomie ansparen und so blieb sie im Nachbarland hängen. Erst 20 Jahre später wurde ihr Traum wahr. Aber nicht Australien, wie ihr einstiges Wunschziel, auch nicht Amerika, Favorit ihres aus Andwil stammenden Ehemannes Christian Solenthaler, kamen zum Zug. Sondern eine kleine Insel mitten im Atlantik: Santa Maria.

«Nach einem Urlaub hier haben wir alle Pläne verworfen», erinnert sich Gastl: «Jedes Jahr flogen wir wieder hin und dabei wuchs uns die Insel immer mehr ans Herz.» Schon 2002 kauften sie sich das Grundstück auf dem grünen Feld nahe beim Dörfchen Almagreira. Vorerst war es ihr Ferienhaus, aber das Ziel war klar: Es sollte daraus eine kleine Pension werden. 2010 eröffneten sie im neu gebauten Haus die «Pensão Francisca» mit drei Gästezimmern. «Die Gäste tröpfelten langsam herein», erinnert sich Solenthaler, «später wurden es stetig mehr. Erst waren es Leute aus unserem Bekanntenkreis, aber heute sind sie international.» Auf Santa Maria, der

südlichsten der Azoren-Inseln, gibt es noch wenig touristische Infrastrukturen, sagte Gastl im 2008: «Der Tourismus wird ins Rollen kommen und wir sind dann genau im richtigen Moment dafür bereit!»

Vorfreude auf Cervelats und Bratwürste

Und sie sind bereit. «Es ist mehr Arbeit als gedacht», sagt Gastl und lacht. Ihr Gatte meint: «Wir versuchen, viel zu zweit zu machen, um ohne Angestellte auszukommen.» Die Pension soll klein und fein bleiben. Expansionspläne haben Gastl und Solenthaler nicht. Ihre Pensão Francisca kann neun Gäste beherbergen. Wanderer,

Velofahrer, Taucher oder ganz Naturliebhaber seien ihre Gäste. Gastl: «Man kann hier herrlich aktiv entspannen und das eigentlich zu fast jeder Jahreszeit.» Einsam fühlen sich die Beiden auf der Insel nicht: «Im Gegenteil, wir sind auch mal froh, wenn nichts los ist im Haus.» Etwas vermischen sie: «Es gibt hier kein Vollkorngetreide und darum kein herzhaftes Brot», sagt Gastl. Manchmal brächten Gäste aus der Schweiz Biogetreide mit. «Und natürlich freuen wir uns, wenn jemand einen Cervelat oder eine Bratwurst im Gepäck hat.»

Hinweis
www.azorean-spirit.com



Franziska Gastl und Christian Solenthaler leben seit zehn Jahren auf der Azoreninsel Santa Maria.

«Ilhas dos Acores» – die Habichtinseln

Acht der neun Azoreninseln sind vulkanischen Ursprungs. Sie liegen auf dem mittelatlantischen Rücken, in etwa auf dem gleichen Breitengrad wie Lissabon. Nach Lissabon sind es 1500 Kilometer oder vier Flugstunden. Die Azoren (portugiesisch für «Habichtinseln») sind portugiesisches Hoheitsgebiet, verwaltet werden sie in der Hauptstadt Ponta Delgada als autonome Region. Die höchste Erhebung, der Vulkan Pico auf der Zentralinsel, ist mit 2351 Metern auch der höchste Berg Portugals. (mhu)